

Leserinnen wünschen mögen. Immer war ein Anzug besser als der andere, immer stand das zweite Morgenhäubchen netter, als das erste.

Endlich hatte sie gewählt, und selbst der Vater, der sonst nicht viel Acht auf ihr Aeußeres hatte, schien Gefallen an seinem Kinde zu finden.

Unterdessen hatte der Herr des Hauses, der froh war, in sein einförmiges Hofleben einmal die Würze des Scherzes bringen zu können, alles veranstaltet, um seine Wirthstrolche vollständig geben zu können; mehrere Bedienten waren als Marqueure und Kellner gekleidet; das ganze Haus hatte Ordre bekommen, Gasthofs zu spielen, und eine Menge Offiziere und andere Bekannte wurden eingeladen, an der heutigen Wirthstafel zu speisen, und da nicht aus der Rolle zu fallen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Aus der Vorzeit *).

Die Barbareken waren, schon im siebenzehnten Jahrhundert, das Schrecken aller Bewohner der Küsten des Mittelmeeres und damals weit furchtbarer. Morad Raja, ihr Ober-Admiral, trieb, seit mehr als funfzig Jahren, diese Seeräuberei mit so beispiellosem Glücke, daß er sich rühmen konnte, jeder christlichen Seemacht eines oder mehrere Schiffe genommen zu haben, ohne je um eines der seinigen gekommen zu seyn. „Er war,“ sagt die Geschichte, „von einer kurzen Statur, häßlichem, porpeligtem Angesichte, voller List und Lücke, und ungeachtet seines hohen Alters, eines frischen, fecken Gemüths, hatte auch zwei eigne Galeeren, auß allerbeste, mit Volk und andrer Zubehör ausgerüstet, dergleichen in ganz Afrika nicht gefunden wurden und eine unglaubliche Gewandtheit, der Gelegenheit nach, den Feind zu fischen oder zu verfolgen.“

Im Mai 1618 ging eine solche, aus sechs und dreißig bewaffneten Raubschiffen bestehende Armade, durch die Meerenge von Gibraltar, kaperte eine beträchtliche Anzahl von Fahrzeugen, plünderte die spanisch-canarische Insel Lamerotte und schleppte über tausend Christen mit sich fort. Da verlegte ihnen der spanische Admiral, von den Holländern verstärkt, an gedachter Meerenge den Paß, griff die acht zuerst erscheinenden Schiffe an, nahm deren zwei, warf die Räuber über Bord, erlöste viel Christen und machte große Beute; ein drittes gerieth in Brand und es kamen auf ihm,

*.) Wird von dem Verfasser fortgesetzt.

auf der Besatzung und zwei Hundert Gefangenen, auch zehn Holländer und vierzig Spanier um, die es bereits erstiegen hatten. Der Rest des Geschwaders verlor noch zwei Schiffe auf der Flucht, ein drittes ward auf den Strand gejagt, die Besatzung rettete sich ans Land und verbrannte das Schiff sammt den Gefangenen.

Tags darauf erschien der feindliche Admiral mit zehn Schiffen, hielt die holländischen, in der Meerenge kreuzenden, für Kauffahrer, segelte stracks auf sie los und entfloh dann plötzlich, den Irrthum erkennend. Diese holten nur zwei derselben ein, zerstörten ein drittes, das acht und zwanzig Kanonen führte, und wer nicht Christ war, flog über Bord. „Dieses Treffen ist ziemlich rauh daher gegangen und hat mancher tapfere Kriegsmann unter den Hispaniern und Holländern darüber sein Leben gelassen.“

In demselben Jahre besiegten und nahmen die Maltheser-Ritter ein türkisches Geschwader, welches die gesammte Tributmasse Syriens nach Constantinopel bringen sollte — sie erbeuteten fünf und dreißig Tonnen Goldes, befreiten viel Christen und machten eine große Anzahl von Türken zu Sklaven.

Gustav Schilling.

Laura an Petrarca.

Sonnert.

Du weinst in zärtlich liebevollen Klagen,
Geliebter, daß ich Deiner Minn' entstanden,
Daß nimmer diese Arme Dich umwandten
In irdischen Lebens mächt'gen Prüfungstagen?

O, mein Petrarca! schwer nur mocht' ich tragen
Versagter Minnesfreuden Eisesbanden —
Doch nur aus Liebe bin ich rein bestanden.
So oft auch meine Geister fast erlagen!

Unsterblichkeit ward Dir dadurch gewonnen:
Du schufst Canzonen, die entzückend tönen,
Von unerreichter Himmel Freudensonnen;

Dein Name wär' im Minnenglück terronnen —
Doch Liebend eingeührt im Ewig Schönen,
Wird Welt und Nachwelt Deine Schläte krönen!

F. Krug von Nidda.